





# Ende des Hamburger Puffches.

Der kommunistische Puffch ist unterdrückt, die Polizei Herrin der Lage. Obwohl bisher selbst, beträgt die Zahl der bei den Straßen Gezeiten 24, darunter elf Polizeibeamte und die des Betrugspaten über 250.

# Gewerkschaftsbewegung.

## Der Personalabbau bei den Behörden.

Seine Einigung mit den Spitzenorganisationen. Im Reichsfinanzministerium fanden am 22. und 23. Oktober Verhandlungen über die geplante Personalreduzierung bei den Behörden und in den Staatsbetrieben statt. Nachdem die Vertreter der Regierung über die beabsichtigten Maßnahmen Aufklärung gegeben hatten, wurden von den Vertretern der Spitzenorganisationen Beschlüsse gefasst. Die Gegenüberläufer der Organisationen, die besonderes Bedauern für die Mitarbeiter der Regierung bekunden und zum Teil - a. B. in der Geschäftsbereichs- und in der Erleichterung des freiwilligen Ausstiegs - über die Beschlüsse der Regierung hinausgingen, wurden in ihren notwendigen Teilen von den Regierungsvorgesetzten in acht genommen, so daß die Besprechungen zu keiner Einigung führten. Von den Spitzenorganisationen wurde schließlich folgende gemeinsame Erklärung abgegeben:

Die Organisationen wiederholen die Erklärung, daß sie gegen die von der Regierung geplanten Maßnahmen die ernstesten Bedenken erheben. Nach der Auffassung der Organisationen kann ein Personalabbau in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben erst dann vorgenommen werden, wenn durch organisatorische und gezielte Reform die Voraussetzungen dafür geschaffen sind. Der ungekehrte Weg befindet sich in dieser Hinsicht bei allen Gebahren planlosiger Handlungskraft, ohne die auch die von den Organisationen erforderte Befähigung des Personalabbaus herbeiführen. Erst alles haben die Organisationen dem ersten Willen zur Mitarbeit beizubringen. Sie haben übertriebene Beschlüsse zurückgewiesen, die geeignet waren, die schärfsten Kräfte des Regierungsvermögens zu mildern, ohne den von der Regierung angeordneten Zweck zu erreichen. In ihrem Verhalten müssen die Organisationen schweigen, doch die Vertreter der Bundesregierung, den Vorgesetzten der Organisationen in allen wesentlichen Punkten ihre Zustimmung versagt haben. Bei aller Würdigung staatspolitischer Notwendigkeiten lehnen die Organisationen unter diesen Umständen die ihnen bekanntgegebenen Beschlüsse einstimmig ab. Die Verhandlungen wurden darauf als beendet erklärt.

## Aus dem hantigen Gewerkschaftsleben.

### Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten, Ortsgruppe Halle.

Die vom RDB angeführte Ortsgruppe Halle der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten hielt am Sonntag in der Kammerei ihre gewöhnliche Monatsversammlung ab. Die heutige Besprechung mit der heutigen Lage behandelte der Gewerkschaftsrat der Ortsgruppe Halle des RDB, Kollege L. Sch. In knapper Sprache entwarf er ein Bild über die heutige Lage, indem er die gesamte Situation von den Gewerkschaften aus betrachtete, und zwar: Die wirtschaftliche Krise, die politische Krise und die gewerkschaftliche Krise. Neben den Krisen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet ist leider heute noch die Krise auf gewerkschaftlichem Gebiete zu verzeichnen. Nicht genug, daß die Selbstwertung an den Grundfesten der Gewerkschaftsbewegung zittert, gibt es auch noch einen großen Teil von Arbeitnehmern, insbesondere unter den deutschen Beamten, die die Krise als reinen Inflationserfolg ansehen. Der monistische Organisationsbau, der in der Krise indifferenter durchs Leben gehen. Einmal dauern ihnen die hohen Gewerkschaftsbeiträge, das andere Mal fehlt ihnen der Mut, sich ihren Angelegenheiten gegenüber als offene, freie Menschen und Gewerkschaftler zu betragen. Nur bei unter allen Umständen eine Veränderung einzutreten. Die Worte der deutschen Gewerkschaft muß sein: Schaffung der gewerkschaftlichen Front aller Arbeiter. Nur durch eine solche Front können die aufgestellten Forderungen des Bundes, wie Vollendung der Beamtenkündigung an die Regierung, insbesondere die Gewähr der anderen Arbeitsgruppen, sowie die Wiederherstellung der dreijährlichen Zahlung nach Einführung eines verlässlichen Zahlungsmittels und die unbedingte Aufrechterhaltung des Aufstufensystems sowie die sofortige Einführung des Beamtenarbeitsgesetzes durchgeführt werden. In der Praxis sind die Vertreter der anderen Arbeitsgruppen, sowie die Arbeiter, wurde besonders dafür eingesetzt, daß die Ideen des RDB, mehr unter den Beamten des hantigen Magazins verbreitet werden müßten, da gerade dort noch eine furchtbare Rückständigkeit zu beobachten ist.

## Wie die „Christen“ Arbeiterinteressen vertreten.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Die drei Gewerkschaftsrichtungen der Arbeiter im Selbstverdienst hatten zur Wahrnehmung der wirtschaftlichen Bedürfnisse ihrer Mitglieder eine Arbeitsgemeinschaft gegründet, die in letzter Zeit unter der Führung des christlichen Leiters H. G. in einem hand. Seitdem dieser „christliche“ Kollege die Führung der Gewerkschaft in der Hand hatte, waren alle Anforderungen der beiden anderen Gewerkschaften, den Arbeitervereinigungen entsprechende Forderungen bei den Unternehmensverwaltungen, zum Vortrage gekommen. Die christliche Gewerkschaft dieser Organisation ging sogar soweit und zwar den Unternehmen gegenüber, ein von den Arbeitgebern dieses Lohnangebot ohne Widerspruch zu stellen. Für den Monat Oktober eingereichte Forderungen sollten ursprünglich auf Grund einer telefonischen Mitteilung des Arbeitsgeberverbandes stattfinden, wurden aber im nächsten Zuge überzogen und zwar bei der Begründung, daß die Herren Geschäftler nicht in der Lage seien, auf Grund der eingereichten Forderungen der Gewerkschaft zu kommen. Einmütig wollten wir, daß unsere Fremde in „Christi“ hier eine sehr eigenartige Rolle gespielt haben sollen. Um einen solchen Treiben in Zukunft die Spitze abzubrechen, hat sich diese samstags Arbeitergemeinschaft aufgelöst und bildet nunmehr eine Arbeitsgemeinschaft unter Aufsicht der „Christen“, da diese in der letzten Sitzung der Arbeitsgemeinschaft den besten Teil der Kohärenz verloren und hatten. Die Führung der Gewerkschaft der Gewerkschaften liegt nunmehr wieder in den Händen des freigeberlichen Zentralverbandes und wollen wir den Wunsch zum Ausdruck bringen, daß mit dem bisherigen Geschäftler endgültig aufgeräumt ist, und zwar zum Wohle der Arbeiter. Von dem ungeliebten Geschäftler, zum Vortrage gekommen, wurde, daß sie nunmehr den Weg zu ihrer richtigen Berufsvertretung finden werden.

## Aus aller Welt.

### Aus Kalau und doch kein Kalauer!

Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung“: Die kleine Geschichte, die wir kürzlich erzählten, daß ein Amtsgericht, um 1000 M. einzutreiben, 80000 M. Porto ausgegeben hat, beunruhigt einen Leser, uns eine große Weisheit zu erzählen. Wir finden, daß das zu weitgehendes Thema, wie im Kalauerbeispiel. Doch, aber diese große Erzählung ist so richtig, daß wir sie doch wiedergeben wollen. Sie hängt wie ein Bild und ist doch kein Kalauer, obgleich sie aus dem Bereiche Kalau der Provinz Brandenburg stammt. Sie ist, wie der einander berührt, durchsichtig wahr und hat sich folgendermaßen abgepielt:

1. Am 10. Mai erscheint in einem Lokalitäten, dem „Gerstenberger Angler“, eine Annonce: „Bachmann'sches Geschäft zu verkaufen an ertragreichen Ausbuddelort Kalau“. Der Eigentümer bietet die Finanzanlage Kalau (siehe diese Annonce aus und liegt sie aufgestellt dem Finanzamt Gohersdorf, in dem Ausbuddelort Kalau, zur gefälligen weiteren Veranlassung gemäß § 40 Abs. 4 und § 6 des Vermögensgesetzes“ zu Porto 100 M.  
2. Das Finanzamt Gohersdorf wendet sich an die Buchdruckerei Kalau zur Erziehung des Auftrages. Mitte Juni. Porto 100 M.  
3. Die Buchdruckerei tut dem Finanzamt den Gefallen und nennt den Auftragsgeber. 22. Juni. Porto 100 M.  
4. Das Finanzamt Gohersdorf sendet dem Finanzamt Kalau die Mitteilung an zur weiteren Veranlassung. 1. der Auftragsgeber im Bezirk Kalau wohnt. Anfang August. Porto 100 M.  
5. Das Finanzamt Kalau wendet sich an den Gemeindevorsteher des Dorfes, in dem der Verkäufer wohnt (es ist mein Wohnort), mit dem Ertragen, festzustellen, ob, wann und an wen das „Objekt“ verkauft ist und zu welchem Kaufpreise, am 4. September. Porto 75 000 M.  
6. Jetzt muß der Gemeindevorsteher die Fragen dem Finanzamt Kalau zurücksenden, foliet 75 000 M.  
7. Im Oktober 1923 erhält der Verkäufer vielleicht den Umsatzsteuerbescheid und da dann das Porto immer wieder erhöht ist, betragt es jetzt 500 000 M.  
Im ganzen sind dann also 651 810 M. an Porto ausgegeben, ungeachtet der Verbrauch von Papier, Briefumschlägen, Federn und Tinte und - vor allem - die Arbeitszeit der Beamten, die den Schriftwechsel leisteten. Und wofür? Nun, der Bund mußte für 60 000 M. bezahlen - das macht bei zwei Prozent Umsatzsteuer also 1200 M., geführte: hundertfünfzig Mark.  
Sollte aber nun jemand meinen, daß uns solcher Bürokratismus besonders herzlich, so irrt er. Man muß heututage für alles bezahlen sein, was geeignet ist, einen wieder einmal laden zu machen.

## Aus der Jugendbewegung.

Einigkeit! Der Bezirksvorstand der Sozialistischen Arbeiter-Jugend sendet uns folgende Entschließung:  
An unsere Jugendgenossen und Jugendgenossinnen im Bezirk!  
In Anbetracht der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse, die es uns nicht gestatten, den Bestand unserer Organisation zu gefährden, müssen wir es zur Zeit unterlassen, auf die oben in der Entschließung der Ortsgruppe Halle gegen die Bezirksleitung zu antworten. Die gegenwärtige Situation verlangt mehr denn je von uns, daß wir den Zusammenhalt unserer Bewegung ermöglichen. Der Bezirksvorstand bezieht sich auf die Kritik, daß der Bezirksvorstand in vielen Fragen die Aufgaben nicht so gelöst hat, wie wir dies erwarten.  
Sollte es die nächste Zeit doch ermöglichen, daß wir zusammenzutreten können, dann mögen unsere Jugendgenossen und Jugendgenossinnen so entscheiden, wie sie es beabsichtigen können. Wir bitten sehr, daß alle Entzenden beiseitegelassen wird. Der Bezirksvorstand bezieht sich ferner die Kritik, daß der Zusammenhalt zu einer gefälligen Kampffront der ganzen proletarischen Bewegung, unter Einbeziehung der kommunistischen Jugend, unbedingte Notwendigkeit ist, und wir werden nicht unversucht lassen, diese Kampffront zu bilden. Auch gegen die Angriffe der kommunistischen Jugend des Bezirkes, die es in der Stunde der höchsten Gefahr nicht unterlassen, innerhalb unserer Bewegung noch die unangenehmsten gegeneinander anzuspitzen, werden wir uns nicht scheuen. Es liegt mehr auf dem Spiele als unsere Jugendbewegung oder die deutsche Bewegung, es geht um die Erhaltung der ganzen Internationalen Arbeiterbewegung. Wir fordern Euch daher auf, nach den Anweisungen des Bezirksvorstandes nachzukommen. Wir fordern Euch ferner auf, Schlichter unsere Bewegung zu einem „einen Willen“.  
Es lebe der Verband der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Deutschlands! Es lebe der Befreiungskampf der Arbeiterklasse der Welt!  
Mit proletarischem Kampfspruch! Die Bezirksleitung Halle.



## An den Ufern des Hudson.

Roman von Lawrence S. Wesberry.  
Die Eingeladene Liebertragung aus dem Englischen von Germania zur W. Allen. (Nachdruck verboten.)  
„Rosenstein“ sagte er höflich, „bitte, vergessen Sie meine unbedingten Worte; ich habe noch nicht genügend Beweise. Außerdem ist es ganz gut möglich, daß ich Sie nicht anrufen werde, bis ich Ihre Bedenke zu tun hat; dies ist sogar mehr als wahrscheinlich, bezieht sich sein Zusammenhang aufgeben...“  
„Er bestieg“ sagte Sammel Rosenstein laut. „Tom Barnard“ sagte: „Gott fracht die Fährer und die Juden.“  
„Wie dürfen die Worte eines Fremden nicht allen ernst nehmen“, erwiderte Garbey und folgte dem, um den alten Garbey auf andere Ufer zu bringen, trotz dem:  
„Geben Sie über das Hudson Gebirgen hinweg?“  
„Ja, ich war bei seiner Frau. Sie erzählte mir, während der Mann sei seit drei Tagen spurlos verschwunden. Er ging am Abend nach einer Streilversammlung allein fort und kam nicht mehr heim.“  
„Hat sie die Polizei benachrichtigt?“  
„Ja.“  
„Die Polizei scheint sich für den Fall nicht besonders zu interessieren; nun ja, es ist ja bezeichnend...“  
„Barnard gehört zu den JWBs; die sind bei den Behörden nichts weniger als beliebt.“  
„Was ist Ihnen bekannt über diesen Fall?“  
„Doch Barnard gewiss keinen unheimlich war; er ist der Führer der Streikkomitee...“  
„Was für Leute meinen Sie?“ fragte Garbey best. Samuel Rosenstein schweig.  
„Meinen Sie vielleicht auch meinen Vater, Barnstein?“  
„Er hat keine Ursache, das Hudson zu verlassen.“  
„Sie wissen, mein Vater ist einer solchen Verbindung unheimlich...“

Er mag konstant, ja, wenn Sie wollen, sogar reaktionär sein, aber er ist ein durch und durch anständiger Mensch.“  
Der alte Garbey, der längere Zeit mit Benions Frau gesprochen und deren Ansicht über den alten Borden erfahren hatte, verzog leicht den Mund, sagte jedoch kein Wort.  
„Außerdem ist mein Vater gar nicht in New York“, fuhr Garbey erregt fort. „Barnstein ist gar nicht in New York.“  
„Verwunderlich; ich hätte geschworen, daß ich ihn heute früh auf dem Broadway im Auto vorbeifahren sah.“  
„Ausgeschlossen. Sie erhielt heute erst einen Brief von ihm, in dem er mir mitteilt, er komme erst Ende der Woche nach New York zurück.“  
„Dann habe ich mich eben geirrt“, meinte der alte Garbey, doch fragten seine Worte keineswegs überaus.  
„Wie werden Benions Angelegenheit dem Detektiv übergeben“, sagte Garbey. „Sie geben wohl heute zu ihm, Rosenstein?“  
„Ja.“  
„Und dann möchte ich Sie bitten, sich nach dem Sanatorium zu begeben, dort Beobachtungen anzustellen. Für Ihre Freund Tom Barnard, wird Sie zu empfangen, wenn Sie mit einer Flasche Salmagundi ankommen.“  
„Ja, soll ich morgen wieder herankommen?“  
„Rein, ich bin übermorgen oben in der Stadt. Auch einige Möbel meiner Frau verpacken lassen, die sie hier haben möchte. Kommen Sie gegen zehn Uhr in Garces Haus; ich werde Sie dort erwarten. Und nehmen Sie, bitte, nicht mehr in die Stadt zurück, einen Brief für meinen Vater mit, er ist ebenfalls in Garces Haus untergebracht; das unsere nicht leer. Er soll alle Bücher aus meinem Arbeitszimmer ins Nachbarhaus beschaffen, und auch die Bilder, die an den Wänden hängen.“  
„Gut, ich werde es befolgen.“  
„Barnstein verabschiedete sich und Garbey atmete erleichtert auf. Ihm wollte es auf einige Stunden alle Geheimnisse im Probleme vergessen. Er ging zum Bild hingehen, das ihm Garces erwiderte Bild zeigte.  
Am folgenden Tag kamen die Rufen mit Garveys Büchern an. Garbey bestand darauf, ihm beim Verpacken zu helfen. Sie bildete in die Bücher hinein, umgibt die Seiten über die Lateinische und griechischen Worte, betradete neugierig die medizinischen Abbildungen.  
Garbey holte aus einer Kiste ein kleines Oelbild hervor, rechts es Grace hin.  
„Das ist mein Vater“, sagte er. „Von Garbey gemalt.“  
„Er beugte sich übermüde über die Kiste. Grace betrachtete stumm, ein wenig erkannt wurde er sich ihm an.  
Die junge Frau stand in der Mitte des Zimmers, hielt das Bild mit beiden Händen vor sich, harrete es an. Sie war lebhaft und gitterte am ganzen Körper; Garbey hörte, wie ihre Hände gegenmüherdrückten. In ihrem Gesicht lag ein Ausdruck des tiefen Muths.  
Ersteden fügte er zu ihr hin.  
„Grace, um Gottes willen, was heißt die? Stößt du sie krank?“  
„Sie sehen seine Worte gar nicht zu hören, harrete noch immer auf das Bild.  
Dann ließ sie es fallen, so daß das Glas splitternd zerbrach, und kam mit einem leisen Aufschrei ohnmächtig in Garveys Arme. Er trug sie zum Sofa, rieb ihr die Stirn mit Wasser, schloß ihr die Augen fest, und nach wenigen Minuten schloß sich, langsam die Augen auf. Garbey tratet ängstlich auf ihre ersten Worte. Sie blinzelte ihm verblüfft an.  
„Garbey, was geschah?“  
„Du wurdest ohnmächtig, Liebste.“  
„Sie schloß. „Ich schloß mich doch heute früh ganz besonders müde an.“  
„Du hast dich beim Auspacken überanstrengt.“  
Rund erblickte sie auf dem Boden die Glasplitzer.  
„Was ist das?“ fragte sie.  
„Ein Bild; du liegst es fallen.“  
„C. Garbey betrat.“  
„Er erhob sich, nahm das Bild vom Boden auf.  
„Was ist das?“ fragte sie.  
Garbey blickte sie erstaunt an; er hatte es für doch schon gefast. „Mein Vater“, erwiderte er.  
Sie betradete das Bild, sagte dann: „Ein seltsames Gesicht. Ich kenne Euch gar nicht ähnlich. Eigentlich mag ich die Portraiten von Garbey nicht. Sie sind mir viel zu stark, zu charakterlos.“ (Schluß folgt.)

Leipziger Straße 88 **UT** Leipziger Straße 88  
Fernruf 1924

Ab morgen, Freitag, den 26. Oktober 1923:  
Der Gloria-Film der Ufa

# Die grüne Manuela

Ein Film aus dem Süden nach Motiven des gleichnamigen Ullstein-Romans von Clara Ratska.  
6 Akte Regie: E. A. Dupont 6 Akte  
Die Darstellung der ungewöhnlich effektvollen, von aller Herren Länder aufgenommenen Außen-Aufnahmen umrahmten Handlung ist eine Sensation allerersten Ranges. Ausserordentlich sind die Kontraste im wechselländlichen Milieu des Films: nördliche Großstadtstraßen, einsame Steppen mit Schmuggler-Herbergen, mondäne Variété-Theater, Razzien, zweifelhafte Lokale, mit raffiniertem Luxus ausgestattete Wohnungen, Quartiere der Armut, international beliebte Restaurants, kühle Gefängnisse. Bunt wie das Leben. Ein nie endender Wechsel der Szenen begreift das Auge. Und so farbig wie das Milieu der Mannigfaltigkeit der Menschentypen den Weg der grünen Manuela kreuzen.

Vorführung: Sonntags 8,00, 6,00, 8,00  
Werktags 4,10, 6,20, 8,80

## Eigenartige Vogelkinder.

Naturaufnahme.

Beginn: Sonntags 3 1/2 Uhr - Werktags 4 Uhr.

Walhalla-Lichtspiel-Theater **WT** Walhalla-Lichtspiel-Theater  
Fernruf 1924

Ab morgen, Freitag, den 26. Oktober 1923:

# Pat und Patochon



sind eingetroffen und werden in ihrem ersten lustigen 6-Akter **Die Brautfahrt mit Hindernissen** am morgen aufzuehen. Was in diesem Film an tollen Einfällen zusammengedrängt wird, ist fabelhaft. **Ein langer Dünner und ein kleiner Dicker** Schen wenn man die beiden Kerle sieht (sie treten als Detektive auf) muß man lachen.

Vorführung: Sonntags 8,00, 4,80, 6,80, 9,00  
Werktags 4,40, 6,40, 9,00

## Leo Pukert

in dem Schwank in 3 Akten

### Professor Rehbeins Lebensrettung.

Ein Traum schöner Frauen. Trickfilm.

Beginn: Sonntags 3 Uhr - Werktags 4 Uhr.

Alte Promenade 11a **UT** Alte Promenade 11a  
Fernruf 1924

Ab morgen, Freitag, den 26. Oktober 1923:

# Lya Mara



## Die Lebensrettung

Vorführung: Sonntags 8,50, 6,90, 8,40 Werktags 4,50, 6,40, 8,50

## Freddy spielt Hamlet.

Amerikan. Goldwyn-Komödie in 2 Akten.

Beginn: Sonntags 3,30 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

## Bereins-Kalender der B.S.D.

Freien Gewerkschaften, Betriebsvereine sowie der sozialistischen Frauen-Vereine...  
Vertrieb bei B.S.D. Halle (Saale), Burgstr. 42/44, Aufg. 10/11, 3 Treppen. - Fernruf 1008. (C) 1923 B.S.D. Halle (Saale) (Fernruf 1009).

Die Geschäftsstellen der B.S.D. in Betriebsvereine...  
Bereitschaften: Die aller anderen Vereine am Sonntag...  
Bereitschaften: Die aller anderen Vereine am Sonntag...  
Bereitschaften: Die aller anderen Vereine am Sonntag...

### Halle.

Umfährt der B.S.D. in Betriebsvereine...  
Gründung des Jugendchores nicht heute in der...  
Gründung des Jugendchores nicht heute in der...  
Gründung des Jugendchores nicht heute in der...

Gruppe Süd: Donnerstag, den 25. Oktober, 8 Uhr...  
Funktionierung. Anschließend Musikabend...  
Funktionierung. Anschließend Musikabend...  
Funktionierung. Anschließend Musikabend...

Deutscher Frauenverein. Seite...  
Donnerstag, den 25. Okt., 8 Uhr...  
Donnerstag, den 25. Okt., 8 Uhr...  
Donnerstag, den 25. Okt., 8 Uhr...

Nelken. Sonnabend, den 27. Okt., abends 7 1/2 Uhr...  
Nelken. Sonnabend, den 27. Okt., abends 7 1/2 Uhr...  
Nelken. Sonnabend, den 27. Okt., abends 7 1/2 Uhr...

Gründer, Gemüde, Schwätzchen. Sonnabend, den 27. Okt., abends 7 1/2 Uhr...  
Gründer, Gemüde, Schwätzchen. Sonnabend, den 27. Okt., abends 7 1/2 Uhr...  
Gründer, Gemüde, Schwätzchen. Sonnabend, den 27. Okt., abends 7 1/2 Uhr...

Wegen des großen Erfolges wird das hervorragende Bühnenstück:  
**Hygiene der Ehe**  
(Vortrag: Herr Prof. v. Drigalski) im "Theatralen" wiederholt werden.  
Für Damen: Donnerstag, den 25. Oktober, nachmittags 4 1/2 und abends 8 Uhr.  
Für Herren: Freitag, den 26. Oktober, nachm. 4 1/2 und abends 8 Uhr.  
Für Damen und Herren: Sonnabend, den 27. Oktober, abends 8 Uhr.  
Nachmittags ermäßigte Preise! Karten bei Sp. d. n.  
Für Erwachsene haben Zutritt!

**Zentralbibliothek Halle** Alle Drucksachen  
Sungstraße 27 (Hauptstadt) liefert die  
Geöffnet Dienstag u. Donnerstag  
abends 6 bis 8 Uhr. - Bücherpreise  
außen in der Volksbuchh. Burgstr. 42/44.  
Halle'sche Genossenschafts-Buchdruckerei.

**Fellhändler und Züchter!**  
Wir zahlen die höchsten Preise zum Tageskurs für  
**Ziegen-, Kanin-, Hasen-, Katzen- u. Edelfelle,**  
sowie alle Sorten  
**Häute u. Schafwolle**  
bei sofortigerbarer Kasse und guter Uebernahme.  
Beachtet: das kleine Ziegen, Trockengewicht von 1 Pfund an, als voll übernommen und bezahlt werden.  
**Rohtstoffverwertungsgesellschaft**  
Telephon 1577 **Domplatz 9** Telephon 1577

Schon ab heute Donnerstag!  
Ein unübertrefflicher Film- und Bühnenspielfilm!  
**Erna Morena u. Bruno Decarli**  
in dem mondänen Gesellschafts-Drama größten Stils

# Ein neues Leben!

Eine erschütternde Tragödie, die das erste Liebesjahr einer jungen Frau besingt und sie über die Schwelle des Jenseits trägt.

Zwei prachtvolle Gestalten:  
**Erna Morena und Bruno Decarli**  
ragen aus dem herrlichen Filmbild hervor, die alle Farbentöne ihrer reizvollen Palette hergeben. Dieser Film ist so hervorragend schön, mit so vielen neuartigen Ideen durchwoben, daß selbst der verwöhnteste Besucher zufriedengestellt wird.

Bühnenschau! Bühnenschau!  
**Bella Polini**  
die rasige Filmdiva und Paruresin Harry Piel in dem reizenden Kammerstück:  
**Ilonka!**  
Spielleitung und Hauptrolle: Bella Polini

# Licht-CT-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51 Gr. Ulrichstr. 51

Ab morgen Freitag!  
Der II. Grob-Film der Fox-Film Corporation New York.  
Wieder das gleiche Tempo! - Dieselbe suggestive Kraft der Bildwirkung wie in „Königin von Saba“.

# Dämon der Landstraße

Das größte Sport-Ereignis der Erde auf der größten Automobilschau Amerikas aufgenommen.  
Ein Riesenspektakel, das an Spannung und Sensation seinesgleichen sucht.  
In der Hauptrolle:  
**Der Todesverächter Tom Mix.**  
Dieser Film ist keinesfalls mit Ereignissen gleichzusetzen: Genres amerikanischer Ursprungs zu verwechseln.  
Hierzu:  
Der humorvolle Teil des Spielplanes:  
**Löwen im D-Zug.**  
Tränen werden gelacht. - Alle Register gesunden Humors sind hier gezogen.

Ferner:  
**Dodo als Hundefänger.**  
Die schwerfälligersternde Grottska, die wir jemals gesehen haben. - - - Sowie:  
**Der mit allen Hunden gehetzte „Fatty“**  
in seiner neuesten Lustspiel-Sensation.

## Stadt-Theater.

Erster Klasse  
Die kleinen Verwandten  
Luthische Geburtstag  
Sonntag, abdt. 7 1/2 Uhr:  
**Fidelio**

**Kochs Kammerstücke**  
Marie Bäcker  
Jeden Abend 8 Uhr  
Das größte und umfangreichste Variété- und Kabarett-Programm.

Größte Stagnation.  
Bienen- u. Ziegen-  
**Puppenwagen**  
Besen- u. Ziegen-  
erleuchtung. 3500  
**Bruno Faria,**  
Leipziger Straße 11.

**Vogelfutter,**  
sauber gereinigt für  
Kanarienvogel,  
Sittich, Elstern,  
Häufig, Keilsp. und  
sämtl. Waldvögel.  
Berner  
kauft jeden Posten  
Kornmehl u. Weizen  
zum Selbstkostenpreis.  
**Carl Klinger Nachf.,**  
Vogelfutter-Spez.-Hdlg.,  
Halle a. S., am Leipz. Turm.

Die  
höhere  
müssen  
soziale  
Bladt ist  
gilt es  
von 300  
müssen  
mächtig  
größen  
härten  
stills  
durch  
dann  
bekannt  
wagte  
bedenke  
marx  
auch  
möglich  
Lohn  
sagen  
weder  
dem  
Erfolge  
gang

Leichte Zahlungsweise!  
Herren-Schlüfer und Paläos  
Herren-Anzüge, Cutaways  
Gumm-Mäntel  
**Auf Teilzahlung!**  
Wochenrate von 1,- Mark an!  
**Paul Sommer,**  
Halle a. S., Leipziger Str. 14, I.  
Alle Arten Möbel!

Meinen Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntnisnahme, daß meine Geschäftsräume jetzt  
**Gr. Steinstraße 29**  
(früher Pension Linde) befinden.  
**A. Willy Friedrich,**  
Wets, Spirituosen u. Tabakfabrikate,  
Kakao, Schokolade u. Zuckerwaren-  
Großhandlung - Agenturen.  
Telephon 2864.  
Zum Großhandel zugelassen.

Auf  
**Teilzahlung**  
Herren-Anzüge, Cutaways,  
Schlüfer, Paläos, Elster,  
Verkauf gegen | Wochenrate  
Goldmark | von 1 Mk. an  
**Carl Klinger**  
Leipziger Str. 11, I. Etage  
Nicht in Laden

# Balle und Saalkreis.

Salze, den 25. Oktober 1923.

## Wertbeständige Geldstrafen.

Auch Verurteilung nach gleichenden Sägen.

Wahrscheinlich ist es, daß nur die Urteile, die auf Freiheitsstrafe lauten, überprüfbar waren. Denn der mit der Frage nach schon geleisteter Strafe - der Geldstrafe - verbunden ist die Zeit noch einmal durch die Geldentwertung. Das hat auch eine verhängnisvolle Wirkung auf den Beschäftigten der Gerichte: Viele Verurteilte legten nun Verurteilung ein, um die Geldstrafe, von der sie nicht freikommt, zu vermeiden.

Der preussische Justizminister weiß nun durch eine allgemeine Verfügung vom 13. Oktober 1923 die Gerichte und Strafbefehlsgewaltigen auf das am 20. Oktober 1923 in Kraft tretende Reichsgesetz über Vermögensstrafen und Strafbefehl vom 12. Oktober 1923 hin, das für die Strafbefehlsgewaltigen weittragende Bedeutung ist. Das Gesetz hebt die Geldstrafen der fortgeschrittenen Geldentwertung ab. Bei Lebensstrafen beträgt nunmehr die Mindeststrafe 10 Millionen, die Höchststrafe 20 Millionen, bei Freiheitsstrafen und Geldstrafen die Mindeststrafe 10 Millionen, die Höchststrafe 20 Millionen, bei Geldstrafen 10 Millionen, wenn die Zeit aus dem Gehalt des Verurteilten nicht über 100000 Mark. Die erhöhten Strafbefehle gelten auch für Katen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes beantragt sind. Geldstrafen unter 10 Millionen Mark bei Lebensstrafen und unter 30 Millionen Mark bei Freiheitsstrafen und Verurteilungen sind nach dem 1. Oktober 1923 nicht mehr aufzufassen. Das Gesetz bringt ferner als neuen Punkt das verhängnisvolle Geldstrafenurteil. Alle erkannten Geldstrafen und Büßen sollen sich künftig selbsttätig der Verwertung der Geldentwertung nach Lage des Erlasses der Entscheidung ab ändern. Es liegt künftig in der Sache jedes, auf einer Geldstrafe oder Buße Strafbefehl zu erwirken. Es ist nicht mehr erforderlich, daß es sich zum Schluß der auf den Erlass der Entscheidung folgenden Befehlsbestimmung, so lautet es, daß es einen Aufschub geben muß, der der vollen Zeit dem Tage des Erlasses der Entscheidung entsprechenden Geldentwertung entspricht. Diese selbsttätige Änderung tritt vom Tage des Inkrafttretens des Gesetzes an auch bei Vermögensstrafen und Büßen ein, die vom Inkrafttreten des Gesetzes nicht worden sind, soweit sie beim Inkrafttreten des Gesetzes noch nicht bezahlt, erlassen oder verjährt sind, und nicht binnen zwei Wochen nach dem Inkrafttreten, das heißt also, bis zum 2. November 1923, bezahlt worden.

## Scharter Kurs auf die Goldmieten.

Die Mieten in den mit öffentlichen Zuschüssen errichteten Wohnungen.

Man hat über die verhängnisvolle Festsetzung der Mieten in den mit öffentlichen Zuschüssen errichteten Wohnungsbauten, die der Antifische Reichsregierung mittels, dem Minister für Volkswirtschafts-Verwaltungsgeschäften, für die Wirtschaftsberechtigten folgende Richtlinien aufzustellen:

Wohltätig ist bisher nur anerkannt worden, die Mieten der Mietwohnungen so festzusetzen, daß sie eine angemessene Verrentung der gesamten Wirtschaftsberechtigten im Interesse der Allgemeinheit erforderlich, die Mieten in den Mietwohnungen, namentlich durch eine entsprechende Ausgestaltung der Wohnungsbauabgabe, baldmöglichst in ein angemessenes Verhältnis zur Geldentwertung zu bringen. Die dafür müssen die Mieten in den Mietwohnungen im allgemeinen nurmehr höher festgesetzt werden als die Mieten in den Mietwohnungen. Und zwar werden die Mieten in einem bestimmten Verhältnis zu den Mieten zu bringen sein, damit, daß die Miete etwa das Dreifache der Gesamtmiete in einer entsprechenden Mietwohnung unter Anwendung der Wohnungsbauabgabe beträgt. Eine sich daraus ergebende Mieteerhöhung für die Mietwohnungen, die nicht als solche anerkannt sein, wenn sie zunächst die Hälfte der für die betreffende Wohnung in Betracht kommenden Friedensmiete in Goldmark nicht übersteigt.

Diese Richtlinien finden auch auf jene Mietwohnungen Anwendung, auf Grund der Bundesratsbestimmungen vom 1. Oktober 1918 (Mietverordnungsauflage) und der Reichsratsbestimmungen vom 10. Januar 1920 (Reichsbauhaushalt) fernerzeit mit öffentlichen Zuschüssen errichtet worden sind.

## Vorbeugen.

Die Erkenntnis, daß die Konsumgenossenschaften über die Ämter Zeit wirtschaftlicher Not hinaus zu bestehen werden müssen, daß sich bei den organisierten Verbrauchern Bahn zeigen. Man weiß, daß in den erstarkten kapitalistischen Zuständen, Kartellen und Monopolen eine die Konsumenten sehr bedrohende Macht herrscht. Der früheren oder späteren Enttarnung dieser Macht gilt es vorzubeugen, wenn nicht ein auslösender Kampf mit den gleichen Mitteln zu vermeiden ist. Die Konsumgenossenschaften müssen ein festes Bollwerk gegen alle Absichten einer allmächtigen Preisbildung sein und bleiben. Das, wie gesagt, bezieht die organisierten Verbraucher und sie handeln danach. Sie stellen die Betriebsmittel der Konsumgenossenschaften durch Einzahlung ihrer bestimmten Einzahlungsbeiträge für sie, von denen bis auf 800 Millionen Mark erhöhten Geschäftsanteile, ferner durch Stärkung der geliebten Parteien der Konsumvereine, so dann durch Verzicht auf Niederlegungen und - wo solche noch vorhanden - auch durch Verzicht jeder Anteilveräußerung. Dazu kommt nun etwas anderes, Unumgängliches, das ist die Bildung der unter erleichterter Beachtung bestehenden Verbrauchsgüter zu einer Verrechnung nach Goldmark, Silbermark oder Neumarktpreisen. Den Konsumvereinen soll und muß auch auf diese Weise die Wiederbeschaffung von Waren ermöglicht werden; der „Ausverkauf“ zu billigeren Preisen als im Einzelhandel oder Wiederbeschaffungsstellen muß ausreichen. Konsumgenossenschaften, die sich ausbehalten, die sich getrennt haben selbst begeben, sind feiner Kartells und Monopolkraft mehr ein Hindernis zur Entwicklung jeglicher Preiswillkür. Also nicht und werden die Konsumgenossenschaften zu erhalten sein, wenn man bereits überall im Lande verbreitete genossenschaftliche Einflüsse fest und sich in erfolgreicher genossenschaftlicher Betätigung ausbreitet.

## Fallches Notgeld der Stadt Halle!

Ein junger Würdiger von etwa 20 Jahren verfuhr sich gestern in einem kleinen Wirtshaus in der Stadt Halle über „Hunderttausend Mark“ in Zahlung zu geben. Es handelt sich um die vom Magistrat mit Datum vom 28. August 1923 herausgegebenen Notgeldscheine über „Hunderttausend Mark“, die durch Ueberdruck mit rotemer Farbe fälschlicherweise „Hundert Millionen Mark“ Scheine umgedruckt worden sind. Vor Aufnahme der gefälschten Scheine wird derjenige, der sie in Zahlung gibt, sich über die Umstände zu informieren. Die von der Stadt Halle herausgegebenen „Hunderttausend Mark“ Scheine sind nicht überdruckt, die ebenfalls noch im Umlauf befindlichen Scheine über „Hunderttausend Mark“, „Hundert Millionen Mark“, „Hundert Millionen Mark“, „Hundert Millionen Mark“ sind überdruckt und die ebenfalls noch im Umlauf befindlichen Scheine über „Hunderttausend Mark“ sind überdruckt.

# Die neue Kommunalbehörde, die handelt.

## Sicherstellung der Brotversorgung im Saalkreis.

Brot auf Gutshöfen. - Stundung des Preises. - Was tut Halle?

Die laufende Geldentwertung hat nicht nur den Rentnern und Arbeitelosen das Brot genommen, sondern auch denen, die noch ein festes Einkommen haben. Die ungewisse Möglichkeit der regelmäßigen Brotversorgung für den Gang des öffentlichen wie des privaten Lebens hat den Vordruck des Saalkreises, Genossen Müller, veranlaßt, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreisbauvereins sofort Maßnahmen zur Beschaffung von Brot zu ergreifenden Vorfällen zu ergreifen. Auf Grund von Vereinbarungen mit der Landwirtschaft und der Mühlvereintung will der Kreis wenigstens für die nächsten Wochen die Brotversorgung auf folgendem Wege sicherstellen:

Der Gemeindevorsteher gibt an diejenigen Einwohner der Gemeinde, die nicht in der Lage sind, den gewöhnlichen Preis des Brotes zu zahlen, Gutshöfen aus (für den Kopf der Familie ein Vorkauf von Brot). Auf Grund dieses Gutshöfen erhält der Einwohner die erforderliche Anzahl Brote gegen die Verpflichtung, den

das 26. Milliarde Mark, davon die Gruppe A und B um 1261 Prozent auf das 21. Milliarde Mark, ferner die Einfuhrwaren um 1172 Prozent auf das 19.4 Milliarde Mark und die Auslandswaren um 1265 Prozent auf das 18.6 Milliarde Mark zu stellen.

## Der Schwindel mit den Grundzahlen.

Bei ansteigender Preisentwicklung ist es den Händlern ein leichtes, den Profit durch Erhöhung der Schließzahl zu vernehmen. Schwieriger würde es in den letzten Jahren rüchlicher Bewegung, wenn die Händler sich nicht auch da zu helfen wüßten. Mit der etwa erzwungenen Steigerung der Schließzahl wird sofort eine Veräufung der Grundzahl vorgenommen. Freilich geschieht das keineswegs nur bei einem Dollarrückgang. Auch beim schönsten Wortschwanz der Preise kann man allenfalls den Käufer an den Grundpreis zurückbringen. Durch die folgenden Eier dieser Art tun sich immer und immer wieder Exzentrismen an, die vor allen anderen hervor. Wer auch im Lebensmittelhandel spielt die Kaufkraft mit den Grundpreisen eine große Rolle. Im August 1914 kostete z. B. Zucker (Raffinade) 24 Pfennig. Die Rechnung der Lebensmittelhändler von heute nimmt aber einfach 36 Pfennig als Grundpreis (Vorkaufspreis) an. Das muß bei jeder Multiplikation schon einen Preisunterchied von 50 Prozent ergeben.

Nun neuen Vorkäufen über die Wucherdeckelung weist der Präsident des Landespolizeiamtes auch auf diesen Stand hin. Um die Mißstände, die sich bei dem in der letzten Zeit vielfach üblich gewordenen Schließzahlsystem herausstellen haben, möglichst zu beheben, haben die Polizeibehörden alle Verkäufer, die den Käufer bei der Ausrechnung des Preises überlassen, unzulässig. Das Verfahren, die Waren lediglich mit Grundzahl zu versehen und den jeweiligen Multiplikator nebenher bekanntzugeben, ist ebenso zu beanstanden, wie die Verbindung von Nummern an die Waren ohne Aufnahme in ein Preisverzeichnis. Auch hier erweist den Verbrauchern eine ernste Pflicht, deren Erfüllung sie der Wucherdeckelung helfen können. Jede Unregelmäßigkeit bei der Preisfestsetzung muß unmissverständlich zur Anzeige gebracht werden!

## Die Ware drückt sich.

Die Ware in den Geschäften scheint sich wieder einmal vorzüglich im Hintergrunde zu halten. Auch der Wochenmarkt vor schlecht bedient. Die vorhandene Ware wurde schnell veräußert. Der Preis für Margarine hat bei Butter fast erreicht. Margarine kostete heute vormittag 12, Butter 14 Markieren. Die entsprechenden haben ihren Multiplikator auf 15 037 500 000 erhöht.

## Brotwucher.

Das Brot beschlagunot und Armen gegeben.

Wegen einer Reihe von Mißhandlungen, die von der Brotfabrik Schuler noch mit hülfslos Brot geliefert worden ist, wird das Brot entweder zurückgenommen oder neuem Preis festgesetzt. Der Verkauf wurde von der Wucherdeckelung Strafen wegen Wucherer erlassen. Die noch vorhandenen Brote wurden beschlagnahmt und sofort an Kinderbewahranstalten übergeben.

## Wirtschaftszahlen der Woche.

Eisenbahnfrachtfachsalz ab 25. Oktober: 1 1/2 Milliarden (Vorkaufvertrieb).  
 Post: Stadtbrief 4 Millionen, Fernbrief 10 Millionen.  
 1 Goldmark = 15 037 500 000 Papiermark.  
 1 Silbermark = 1 Milliarde Papiermark.  
 Lebenshaltungsziffern: 5,645 Milliarden.  
 Verbraucherziffer für den Einzelhandel: 210.  
 Galische Ziffer: 1890,6 Millionen.  
 Untere Zeitung kostet: 800 Millionen.  
 Wuchhandelsfrachtfachsalz ab heute 16 Milliarden.  
 Schließzahl für das Buchdruckgewerbe: 600 Millionen.

## Der Beitrag der Woche.

Zahlreiche Anfragen werden Mitarbeiter veranlassen uns, noch einmal über den Beitrag dieser Woche für den Unterhalt Saalkreis Saalkreis hinanzusetzen. Der Beitrag beträgt für die Woche vom 21. bis 27. Oktober: für Männer 75 Millionen, für Frauen 15 Millionen. Erwerbstätige weibliche Mitglieder zahlen dieselben Beiträge wie die Männer. Das Eintrittsgeld beträgt immer einen Wochenbeitrag.

• **Stoffe Mächtig der Gutshöfen bei Gas, Strom und Wasser.** Zur Befestigung von Mietern läßt der Magistrat darauf hinweisen, daß die gefaßten Gutshöfen für Gas, Strom und Wasser durch die jetzt erfolgende Verrechnung des Verbrauchs nach Goldmark ihre Gültigkeit nicht verloren haben. Die Scheine können auch weiterhin mit den Mietern in Verrechnung über welche sie lauten. Der Leiter der Gutshöfen findet nach wie vor in den bis jetzt an den Verrechnungstellen statt.

• **Die am 29. Oktober 1923 zur Zahlung kommenden Versorgungsbeiträge** sehen sich zusammen aus der November-Rente und einer 2. Nachzahlung für Oktober 1923. Ein etwaiger Ausbleib bleibt vorbehalten.

• **Neues Notgeld der Reichsbahn.** Die Reichsbahnverwaltung hat heute zehn und zwanzig-Mark-Scheine aus. Näheres folgt morgen durch Bekanntmachung.

## Film und kleine Bühne.

• **Reichs-Kauffertspiele Bunte Bühne.** Das reichhaltige Programm kann Künstler aufweisen, die die Götter für einen unterhaltungsreichen Abend bieten. Allen Armen tangt am wenigsten Unterhaltungs- und Pantomimische. Lotte Horsten, Vera Westermann und Max Girard bringen wertvolle Entschleunigung und Genießen. An Fred Blumens lernt man einen Komplex kennen, den Geschichtliche geradezu bewundernswert ist. Auch der urkomische Wirtshaus Elstora vertritt mit seinen ungeschulten Charakterkömiken große Stimmung. Harry Vonghen hat die Dächer auf seiner Seite. Auch der Verbandsklub „Kavalla“ ist sehenswert. Ein mehrstündiger Vortrag ist der bekannte Humorist Georg Schauer, dessen goldener Humor erquickend wirkt.

## Verfallungen und Veranstaltungen.

• **„Scheine der Ehe.“** Der Aufführungskreis im besten Sinne wird am Donnerstag (nur für Damen) 4 1/2 und 8 Uhr, am Freitag (nur für Herren) 4 1/2 und 8 Uhr, am Sonnabend (für Erwachsene beiderlei Geschlechts) 8 Uhr, im Kollo-Saal wiederholt. Nachmittags sind die Preise ermäßigt. Vortrag: Prof. Dr. Dringold. Wer wirklich wissen will, der geht hin!

## Preis dafür erst nach einer Woche an bezahlen.

Der Väter feineres wird, sobald er das Brot für den Gutscheinpreis, der Mühle gegenüber für den vollen Betrag des Kleinfachpreis für die Wochel entfällt. Dieser Gutschein erfolgt bei der Rückzahlung.

Bei der Entwertung der Mark, deren Ende zur Zeit nicht abzusehen ist, muß angenommen werden, daß, wo nicht ganz besondere Ausnahmefälle vorliegen, jeder Empfänger eines Gutscheins nach Ablauf einer Woche in der Lage ist, den Preis für das Brot zu bezahlen, da er nur verpflichtet ist, den am Tage der Brotlieferung geltenden Preis zu zahlen, während das Geld aber viel weniger wert geworden ist, als beim Einlösen das einmengen geliehen. Die Gemeindevorsteher haben in jedem Falle, in dem sie einen neuen Gutschein ausstellen, dafür zu sorgen, daß das in der Woche vorher gelieferte Brot bezahlt wird. Neue Gutshöfen dürfen ohne diese Seablung nur in besonderen Fällen ausgeben werden.

Selbstverständlich können Maßnahmen solcher Art das entfehlende Geld untere Lage nicht befähigen, sondern nur mildern. Aber auch eine Milderung des Hungers der Massen wird von den meisten Stellen, die jetzt energisch zu handeln hätten, nicht versucht. Vor allen Dingen ist die Frage aufzuwerfen: Was denkt der Magistrat der Stadt Halle zu tun?

## Die jüngsten Elendsziffern.

Lebenshaltung offiziell um 340 v. H. verrentert.

Die Reichsindizes für die Lebenshaltung, Leben (Ernährung, Heizung, Bekleidung und Befriedigung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 22. Oktober, auf das 304,5 Millionenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (261,9 Millionen) beträgt demnach 340 Prozent. Die am Erhebungsstage eingetretene Dollarfrierung (auf 40 Milliarden) kommt in der vorliegenden Indizesziffer noch nicht zum Ausdruck.

## Steigerung der Großhandelspreise um 1257 v. H.

Auf den Ertrag des 22. Oktober verordnete Großhandelsindizes für das Statistische Reichsamtes ergibt das 14,6 Milliarde Mark der Vorkriegspreis und ist gegenüber dem Stand vom 16. Oktober um 1257 Prozent gestiegen. Der Dollarkurs wurde am 16. Oktober mit 4,1 Milliarden Mark und am 22. Oktober mit 56 Milliarden notiert. Die Höheverwertung beträgt 1266 Proq. Das Goldniveau der Großhandelsindizes (1918 gleich 100) ist dabei um ein Geringses von 111,9 (Gold) auf 109,5 (Gold) zurückgegangen. Von den Hauptgruppen liegen die Lebensmittel im Großhandel um 1263 Proq. auf das 11,4 Milliarde Mark, davon die Gruppen Getreide und Kartoffeln um 1842 Prozent auf das 9,8 Milliarde Mark, die Industrieprodukte um 1210 Prozent auf

Mar. fünf Millionen Mark, Einhundert Millionen Mark und fünf Milliarden Mark.

## Beginn der Volksspeisung am Montag.

Die Arbeiten für die Volksspeisung sind soweit vorgeschritten, daß am Montag mit der Speisung begonnen werden kann. Verschiedene Erwerbskreise haben laufende Spenden in Naturalien in Aussicht gestellt. (Reichsindizes) will auch der „Stahlhelm“ zwei Millionen auf die Speisung stellen. Die Zahl der zu Speisenden wird etwa 200 betragen. Die Ehrenkarten gibt das Jugendamt aus.

## Mitgliederversammlung.

Am Sonntag, den 28. Oktober, vormittags pünktlich 9 Uhr, findet im „Volkspart“ eine Mitgliederversammlung statt. Wir haben diesmal unsere Mitgliederversammlung auf den Sonntag verlegt, um allen Genossen die Möglichkeit zu geben, daran teilzunehmen. Wir erwarten vollständiges Erscheinen.

## Arbeiter! Folgt nicht wilden Generalstreikparolen!

Wie uns mitgeteilt wird, betreiben gewisse Kreise in den Betrieben eine heftige Agitation für den Generalstreik. Auch werden Handzettel und Plakate verbreitet, in denen die Arbeiter zum Eintritt in den Generalstreik aufgefordert werden.

Wir warnen die Arbeiterherren, bezerrigen Redungen und Parolen unverantwortlicher Kreise zu folgen. Die gegenwärtige ernste Situation erfordert Besonnenheit und geschlossenes Zusammenhalten aller Arbeiter. Notwendige Aktionen des Partei- und Genossenschafts zentral vorbereitet und durchgeführt werden. Arbeiter, Angestellte, Beamte! Laßt Euch nicht zu auslösenden Reaktionen verleiten! Folgt nur den Parolen der Partei und gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen!

## Die Bezirksleitung der USPD. Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
 urn:nbn:de:gbv:3:1-17113370-17067526129231025-16/fragment/page=0005

